

WOLFGANG LUPPE

ZUM PHILAINIS-PAPYRUS (P. OXY. 2891)

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 123 (1998) 87–88

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ZUM PHILAINIS-PAPYRUS (P. OXY. 2891)

Es geht im folgenden um Fr. 3 Kol. II, den Schlußteil von *περὶ πειρασμῶν*, in dem angeraten wird, die jeweils Umworbene, die Fehler hat, durch schmeichelhafte Behauptung des Gegenteils ihrer fehlerhaften Erscheinung für sich zu gewinnen. Der Abschnitt lautet ab Zeile 2 (von der ersten Zeile sind nur dürftigste Reste erhalten):

.]ν τῆ(ι) διανοία[ι
 μεν τὴν μὲν [
 4 ὡς ἰσόθεον [. . . [
 ουσαν, τὴν δὲ αἰσχρὰ[ν]
 ὡς ἐπαφρόδειτον, τ[ὴν]
 δὲ πρεσβυτέραν ὡς [νέ-]
 8 αν φαο[.(.)]ων εἶναι

5 -]ουσαν (Partizip) Tsantsanoglou, οὔσαν Lobel 7/8 [νέ]αν Merkelbach 8 φάο[χρ]ων Luppe, φάσ[κ]ων Tsantsanoglou

Tsantsanoglou hat in dieser Zeitschrift¹ deutlich gemacht, daß in diesem Werk z. T. ionische Formen verwendet sind, nämlich Fr. 1 Kol. I, 2 Σαμίη (Σαμία kann nicht gelesen werden) und Kol. I, 3/4 mit großer Wahrscheinlichkeit μεθ' ἰ[στορί]ης (ἰας kann nicht gelesen werden). Demnach ist bei dem Partizip Zeile 4/5 auch eine ionische unkontrahierte Form -έ]ουσαν möglich.

Den drei folgenden Zeilen entsprechend dürften nach ἰσόθεον etwa noch 8 Buchstaben gestanden haben. Dies reichte für den Stamm des Verbs und für ein kurzes zu ἰσόθεον gehörendes Substantiv, das von diesem Verb regiert wird. Über die letzten beiden Buchstaben vor dem Abbruch sind Tilgungspunkte gesetzt; vermutlich war davor noch ein weiterer Buchstabe getilgt. Wahrscheinlich reichte die Tilgung auch noch etwas in den heute zerstörten Teil hinein. Es ist anzunehmen, daß eine Verbesserung im zerstörten Teil über der Zeile nachgetragen war oder auch am rechten Rand. Ich vermute folgenden Wortlaut für diese Stelle:

ὡς ἰσόθεον φυὴν φορέ]ουσαν
 „gleichsam eine einer Göttin ähnliche Gestalt (Wuchs) habend“.

Zeile 4 könnte also so zu rekonstruieren sein:

[φυην
 ὡς ἰσοθεον [. . .]φορε

Zum Ausdruck vgl. z. B. Kritias F 19,19 Sn./K. φύσιν θείαν φορῶν und Eurip. Hel. 618f. ὡς ὑπόπτερον / δέμας φοροίης.

Eine gegenteilige Eigenschaft der einer Göttin gleichenden Gestalt wäre z. B. „buckelig“, also könnte Zeile 3 τὴν μὲν [κυφὴν] bzw. [κυρτὴν] zu ergänzen sein. Für mehr als ein kurzes Adjektiv ist jedenfalls kein Platz.

Nun fällt auf, daß den kurzen Negativ-Bezeichnungen in den ersten beiden Fällen ausgesucht gewählte zusammengesetzte Schmeichel-Adjektive gegenübergestellt sind: ἰσόθεον bzw. ἐπαφρόδειτον („liebrend“). Daß demgegenüber ausgerechnet beim dritten und letzten Glied ein kurzes bloßes, allgemeines gebräuchliches νέαν dem πρεσβυτέραν gegenüberstehen sollte, ist m. E. kaum zu erwarten. Hinzu kommt, daß φάσ[κ]ων (Vorschlag für Zeile 8) nach der 1. Person Plural auf -μεν (Z. 3 Anfang)

¹ 12, 1973, 183ff.

bzw. zum Beginn des Verführungs-Abschnittes δεῖ τοίνυν τὸν πειρῶ[ν]τα --- (Fr. 1 Kol. II), der das Oberteil derselben Kolumne sein könnte, schlecht zu passen scheint.²

Den gewählten Ausdrücken ὡς ἰσόθεον [φύην φορέ]ουσας (oder wie man auch immer hier ergänzen mag) und ὡς ἐπαφρόδιτον entspräche als drittes Glied [νέ]αν φά[ο]χρον, „gleichsam eine Junge mit strahlender Haut / leuchtendem Teint“, was ich seinerzeit in dieser Zeitschrift³ vorgeschlagen hatte. (Das vermeintliche C beim Vorschlag φάσ[κ]ων ist jedenfalls geschlossen, also viel eher ein O.)

Die jeweilige Zuspitzung zu einer dem tatsächlichen Aussehen der betreffenden Frau völlig widersprechenden Schmeichelei dürfte auf den scherzhaften Charakter des Werkes weisen, auf den schon Tsantsanoglou (a. O.) hingewiesen hat.

Halle (Saale)

Wolfgang Luppe

² Es ist also zu erwarten, daß entweder dieses δεῖ hier noch fortwirkt: „er muß [sagen] . . ., die Häßliche sei gleichsam liebreizend“, wobei die 1. Person Plural („pluralis majestatis“ der Philainis oder „wir“ im Sinne von „man“) wohl zu einem Nebensatz gehörte oder aber diese Form das dem δεῖ entsprechende Hauptverb war.

³ 13, 1974, 281f.